

Oh seliges Geben und Nehmen

Autor(en): **Salzmann, Annette / Bromundt, Corinne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oh seliges Geben und Nehmen

ANNETTE SALZMANN

Denkt man an Weihnachten, dann denkt man an Kerzen und an Schenken. Geben. Weihnachten ist immer wunderschön und leuchtend und sorglos. Da sind die Herzen offen und festlich geschmückt. Dieses Jahr zum Beispiel schnörkelig ziseliert, in Gold und Weinrot. Dazu gibt es neue Guetsli-Rezepte und elegante Menüvorschläge für den kleinen festlichen Elfgänger am Weihnachtsabend. Ganz romantisch, im Kerzenschein. Selbstredend in Gold und Weinrot. Im Weiteren braucht es lediglich noch Blitzblankes, was die Loft anbetrifft, als auch Besteck oder Gläser. Wichtig ist einzig, dass der Aufwand immer grösser ist als der Zeitvorrat. Das ist das eigentliche Geheimnis für richtige Weihnachten. Und nicht zu vergessen die kleinen Geschenke für die Lieben, festlich elegant verpackt, in Weinrot und Gold. Weihnachten ist das Fest vom Geben.

Gerade in der heutigen Zeit ist es wieder sehr wichtig, diesen altertümlichen Brauch zu pflegen, denn offensichtlich gibt es nun einen neuen Trend: das Wegnehmen wird Mode. Allerdings erst ab 18 Jahren. Vorher gilt es nach wie vor als Zeichen schlechter Erziehung: Wegnehmen in den eigenen Reihen ist böse.

Doch mit dem Erwachsenwerden ändert das Bild und man kann zum Beispiel lesen, dass Erwachsene einander ganz legal Dossiers wegnehmen. Oder Bundesratssitze. Die können offensichtlich auch weggenommen werden. Da wird ganz unbefangen darüber gesprochen. (Dass zuerst über einen Frauenstuhl gesprochen wird, ist natürlich ...

sicher rein zufällig, lediglich systembedingt und unbewusst).

Aber Weihnachten lehrt, wieder einmal zu geben. Darum braucht es Weihnachten gerade in der heutigen Zeit. Und es hat noch einen Grund: Weihnachten lehrt uns im Weiteren, offen zu sein. Man denke nur an die Weihnachtsgeschichte. In vielen Büchergestellen steht sie, vielleicht sogar in Goldschnitt. Und darin kommt ein Mohr vor. Und das geht! Nicht ungern ist er zu Weihnachten sogar als Nachbildung in der Stube aufgestellt, zusammen mit den andern Krippenfiguren. Niemand stört sich daran, dass er schwarz ist. Und so passiert es dann, völlig selbstverständlich, dass man sich über ihn freut! Natürlich weiss man in dem Fall, wie die Geschichte ausgeht. Der Mohr bleibt nicht, weder dort in der Stube noch an der Krippe. Und man weiss auch noch genau, was er im Sack hatte. Myrrhe natürlich ...



Die Kinder von der ganzen Welt

Die Kinder von der ganzen Welt die kommen gern zusammen und geben sich die kleinen Händ und nennen ihre Namen.

Und einer, der heisst Jim und Klaus und Fu heisst auch ein Junge und einer heisst Sergejewitsch (das bricht uns fast die Zunge).

Die Mädchen heissen Li und Ruth und Nasanin heisst eine und eine heisst gar La Petite das heisst, sie ist die Kleine.

Die Hände sind dann schwarz und braun und weiss sind die von Tina. Indianer haben rote Händ und gelb sind die in China.

Die Haare sind mal glatt, mal kraus und Marylee hat Zöpfe. Die Haare sehn verschieden aus wie alle Kinderköpfe.

Die Sprachen sind mal laut, mal leis. Man spricht auch gern mit Händen. Und was man sich zu sagen hat ist viel und will nicht enden.

Die Kinder von der ganzen Welt die kommen gern zusammen und keins der Kinder war sich fremd als sie zusammenkamen.

Peter Mairwald